

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Neunschuster Jahrgang.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf. 2mal jährlich 1 M. 67 Pf. 1 monatlich 84 Pf. incl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: S. S. Dr. H. West in Halle.

Inserate
werden pro Spalte über deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen.
Retiketten pro Zeile 40 Pf.
Erkicht täglich mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.

Nr. 5.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 7. Januar

1855.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichs-Postämtern, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen ausgenommen.

Die Bekanntmachungen des Königl. Landratsamts des Saalkreises, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Halle werden, soweit sie von allgemeinem Interesse sind, von jetzt ab auch durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.

Die Expedition.

Der mansfeldische Bergbau und Angra Pequena.

Es liegt uns fern, die Begeisterung des deutschen Volkes für die erste Aktion der Reichsregierung zur Erwerbung eigener Kolonien herabzujammern, wenn wir auf die Gefahr hinweisen, daß der Mangel der neuen Unternehmungen durch Schädigung einheimischer schon bestehender Erwerbszweige ihrer Erlaufte werden könnte, sofern nicht die staatliche Unterstützung privaten Anreizungsplänen in vorzüglicher Weise zuwenden wird. Selbstverständlich meinen wir damit direkte Unterstützung, nicht das, was die Organisation des neuen deutschen Gebietes und sein Zusammenhang mit dem Stammland erfordert.

Wir kommen auf dieses Bedenken, weil bei entgegengesetztem Verfahren gerade unsere Provinz in Mitleidenhaft gezogen werden könnte.

Soweit bekannt ist, haben die Verhandlungen des Herrn Eberitz in Angra Pequena den Hauptzweck, die vorliegenden Kupferlager auszubauen. Wenn durch diese Erwerbungen dem Deutschen Reich die erste Gelegenheit geboten worden ist, ein weitläufige ausdehnungsfähiges Gebiet unter seine Herrschaft zu nehmen, so ist das eine so wichtige und erfruchtliche Tatsache, daß alle anderen Bedenken bei Seite gelassen werden müssen und daß dem Herrn Eberitz wohl zu gedenken ist, wenn unter dem Einfluß der staatlichen Intervention seine Unternehmung besser geht, als es sonst möglich gewesen wäre.

Jede darüber hinausgehende materielle Unterstützung dieser und sonstiger Privat speculation muß aber mit äußerster Vorsicht und mit Hinblick darauf erwogen werden, ob nicht gleichartige wasserländische Erwerbszweige dadurch gefährdet werden — sonst würde, wie gesagt, der Mangel unserer Kolonien Null für Null ausgehen. Der Staat hat bei solchem Widerstreit der Interessen nur die Aufgabe, seine Gunst gleichmäßig zu verteilen, oder sich jeder Gunstgünstung zu enthalten.

Die einige Kupfergewinnung von Bedeutung in Deutschland findet in der Grafschaft Mansfeld statt; bisher stand sie in hoher Blüte, wie die Kleinverträge ausweisen; unter unglücklicher technischer Leitung hat die Gewerkschaft große Schwierigkeiten zu überwinden gemußt, angeblich aber befindet sie sich in keiner herabzubeherrschenden Lage. Die Erfindung des bergbauartigen Betriebes durch Wasserkräfte, und andere Ungünstigkeiten liefern wir dabei nicht in Betracht, sie sind hoffentlich vorübergehend, aber sie sind eine schlimme Zugabe zu dem Hauptübel, dem niedrigen Stande der Kupfer-

preise, deren Besserung nicht zu erwarten ist, so lange die Konkurrenz der billigeren reichhaltigeren amerikanischen Kupfererze zunimmt. Wir vertreten nun nicht den Wunsch, durch Höhle den Zugang fremden Kupfers zu erschweren und dadurch dem einheimischen Verbraucher des Kupfers zu vertheuern, auch sind wir nicht der Meinung, daß durch Einführung der Doppeltverhüttung der Preis des Silbers (eines wichtigen menschlichen Nebenprodukts) künstlich hinaufgeschraubt werden müsse — wir sind vielmehr der Ansicht, daß durch solche Mittel dem Preise einer Waare, die Gegenstand des Welt-handels ist, entweder nicht aufgehoben wird, oder daß, wenn es geschieht, es nur auf Kosten anderer gleichberechtigter Industriezweige geschehen kann, und daß der Staat nicht berufen ist, in solchen Streite der Interessen den Spielrichter zu spielen — aber wir sind gerade deshalb der Ansicht, daß der Staat weder direkt noch indirekt zum weiteren Herabgehen eines Industriezweiges beitragen darf, soweit es nicht höhere Gesamtinteressen erfordert.

Wir haben den mansfeldischen Bergbau und Angra Pequena nur als Beispiel angeführt; andere wasserländische Erwerbszweige können durch Kolonien mehr oder weniger in ähnlicher Weise in Mitleidenhaft gezogen werden und ist daher die sorgfältige Prüfung solcher der Reichsregierung und des Reichstages geboten, wenn es sich um die Verwendung öffentlicher Mittel zu Kolonisationszwecken handelt. Einem Volke nicht Begeisterung besser an als Pöbelmoral oder kleinliche Bedenken, sie muß aber noch genug Raum für ein ruhiges Bedenken übrig lassen, um das pro und contra zu erwägen, am allerwenigsten darf sie auch nicht dahin ansetzen, daß sie denen welche zur ersten und sachlichen Ergründung berufen und bereit sind und dabei etwas auf wohlgegründete Bedenken stoßen, nicht schon um deswillen einen Absall von der nationalen Sache, oder Mangel an Patriotismus vorwirft.

Wir sagen dies, weil wir in der prinzipiellen Zustimmung zu einem Plane kein Hinderniß für eine sachliche Erörterung desselben sehen. Freilich denken wir uns auch eine sachliche Verhandlung etwas anders, als beispielsweise die Behandlung der Dampferubvention durch den Abg. Wambarger, wo kleinliche Bedenken nur aufgebracht und vielfach künstlich konträrirt wurden, um eine prinzipielle Abweisung zu verdecken.

Politische Uebersicht.

Das englische Kabinet hat den Befehl der Admiralität erhalten, sich zum sofortigen Auslaufen bereit zu halten. Damit man indessen dieser Maßregel keine unrichtige, bei der gegenwärtigen politischen Situation allerdings nahe liegende Deutung gebe, bemittelt man sich in England allerorts, dem Schritte der Admiralität die beruhigendsten Kommentare beizufügen. Die Deutung, welche man englischerseits der etwas auffälligen Anordnung gegeben sehen möchte, geht aus folgenden telegraphischen Nachrichten hervor:

* London, 5. Jan. Dießigen Blättern ist ein Communiqué der Admiralität zugegangen, in welchem es heißt, daß hinsichtlich der Bewegungen des Kanalschiffes keinerlei anderweitige Bestimmung ertlassen sei; die Dredge, sich seelicher zu halten, sei dem Schiffahrer bereits drei Wochen gegeben worden, damit dasselbe in der Lage sei, bereits am 7. d. zu der gewöhnlichen Winterreise in See zu gehen.

* London, 5. Jan. Von Seiten der Admiralität wird bekannt gegeben, die ihm unzulässigen Gerüchte, das anbelangende Auslaufen des Kanalschiffes gälte zu einem Specialdienst, sind unrichtig. Das für den 8. d. in Aussicht genommene Auslaufen

des Schiffes ist lediglich aus Gründen der Vermoaltung auf den 6. anberaumt worden.

* London, 5. Jan. Die „Daily News“ schreiben, daß dem Kabinetminister erteilt sei, sich zum Auslaufen fertig zu halten, sei nicht unangenehm, es werde damit nur der letzte der Schiffahrer nach der Probe und sodann nach Vigo, Madeira und Gibraltar begeben. Die Verhandlungen der Britanischen Regierung mit der Afrikanischen Gesellschaft werden in Paris zwischen dem Ministerpräsidenten Ferry und Pirmez fortgesetzt. Der als Beauftragter der Afrikanischen Gesellschaft fungierende Herr Pirmez ist ein hochangesehener Jurist und war früher belgischer Minister.

Eine neue ägyptische Konferenz wird immer wahrscheinlicher. Der „Nat.-Ag.“ geht darüber eine Mitteilung ein, in der es heißt: Die Konferenz selbst gilt als ungewiss, ihre Abhaltung in Paris wird für nicht unmöglich gehalten, von einzelnen besonders einflussreichen Mächten gewinnlich und lebhaft betrieben. Kommt es dazu, so würde nach dem jetzigen Stande der Verhandlungen England selbst Paris als Konferenzort vorschlagen und damit Frankreich formell entgegenkommen, in der Hoffnung, materielle Zugeständnisse von Frankreich zu erhalten. Inzwischen scheint Frankreich vorläufig nicht geneigt, seinen bisherigen Standpunkt aufzugeben und sich von Deutschland, Österreich und Preußen trennen zu wollen. Zunächst hat Frankreich den gewöhnlichen Mächten seine Gegenvorschläge auf die englischen Vorschläge unterbreitet und will darüber ein Einverständnis zu erzielen suchen. — Nach dem „National“ haben alle Mächte außer England ihre Zustimmung zu einer internationalen Konferenz über Ägypten, welche im Frühjahr in Paris abgehalten werden soll, erteilt.

Der in den ersten Tagen des jungen Jahres eingetretene Wechsel im französischen Kriegsministerium charakterisiert sich auf den ersten Blick als ein Ereignis, welches mit der Entwicklung des franco-deutschen Konfliktes im engsten Zusammenhange steht. Bekanntlich war General Campanon ein grundsätzlicher Gegner jeder ausgebreiteten militärischen Aktion in Ostasien, weil er die zur Durchführung einer solchen notwendigen Mannschaften nicht bereilligen zu können meinte, ohne den Mobilisierungsplan des Heeres in ersterer Weise zu beeinträchtigen. General Leval, Campanons Nachfolger, geht bezüglich des chinesischen Konfliktes nicht die Bedenken seines Vorgängers; er ist für Beschränkung und Ausdehnung der ostasiatischen Aktion. General Leval's Beförderung zum Kriegsminister ist daher nicht sowohl von militärischen als von allgemein politischen Gesichtspunkten aus zu beurteilen, namentlich die Vorbereitung der herrschenden republikanischen Partei, welche die organisierten und militärischen Elemente nicht bereit genug zu treffen wissen. Was zum Wiedereintritt der Kammer in es gerade noch Zeit genug, dem neuen Kriegsminister in seiner Tätigkeit hindern zu beobachten, um mitzusehen zu können, ob Jules Ferry sich in seinen auf ihn gesetzten Erwartungen täuschen wird oder nicht. — Unter dem 5. d. wird aus Paris gemeldet:

„Nach Tongking werden demnächst 6000 Mann Verstärkungen abgehandelt werden. Dies aus unternichteten Kreisen bestätigt wird, dürfte der neue Kriegsminister Leval in Tongking eine energiereichere, dem Reichthum der Kammer mehr entsprechende Aktion entfalten. Welche ist mit dem Marineminister in dieser Beziehung völlig einig. Die Gerüchte von dem Wiedereintritt des Reichthum sind ungenau. Betreffs des internationalen Konfliktes im Kriegsministerium ist noch nicht entschieden worden.“

Nach den Befreiungskriegen.

Saritas.

Roman von A. Reinhardt.

(Fortsetzung.)

Der Marquis nahm eilig ein Portefeuille heraus und aus demselben ein Papier, das er zu dem Zwecke eingelegt, um die Verbindlichkeiten gegen die Wittve Weber zu lösen, im Falle er durch die Umstände gezwungen würde seine Tochter zurückzunehmen. Er reichte der Herrschaftsbesitzerin das zusammengelegte Blatt mit dem Bemerkten: es sei für die arme Frau Weber. Mit dieser Handlung glaubte er sich und befriedigend seinen Beitrag in diesem Hause beizubringen zu haben. Allein er irrte sich.

Frau Lindstedt war nicht so eifrig gekümmert wie er, und sie glaubte ihrem tiefen Interesse für Caritas die Nachfragen nach Namen, Stand und Verhältnissen, sowie über die Zukunft des jungen Mädchens gestatten zu dürfen. Auerst bot sie den Fremden Erfrischungen an und knüpfte daran sogleich die Frage nach ihrem Wohnorte.

Der Marquis hätte kein edleres Franzose sein müssen, um auf solche Erkundigungen abweisend zu antworten. Er ließ sich gerath, zwar mit etwas saurer und ungebildiger Miene, die ganzen Verhältnisse ihren Mägen zu enthüllen, und sie hörte nun mit dem Wädeln der Befriedigung, daß Caritas die älteste Tochter einer Ehe sei, die, von Uebermaß angegriffen, zuerst verreckt worden war, und daß nur die falsche Nachricht vom Tode dieses Kindes Veranlassung zu der verzögerten Anekkommung gegeben habe.

Dem Zufalle, wie die Marquise die Begebenheit bei der Baronin Wachen nannte, während Frau Lindstedt sich in frommer Kühlung zu dem Ausdruche „Gottes Schickung“ bezieht, glaubt, seien die Marquis mehr Werth beizulegen als ihr Gemahl, und sein Gesicht verrieth innerlichen Verdruß, als diese schicklich hinzugab: es sei ihr ganz ungewiss, ob sie als diese furchterlichen Abend das Kind übergeben habe. Ihrem Gebächnisse hätte sich ein Gesicht so lebhaft eingedrückt,

als das der Frau Weber, und sie erinnere sich sogar, daß der starre und irre Ausdruck ihres Auges schon damals das Entsetzen eines Seelenlebens angedeutet habe.

Frau Lindstedt erklärte ihr dagegen, daß es ihrer Schwägerin ebenso ergangen wäre. Sie hätte mit einem Gedächtnisse und Genauigkeit nicht allein ihr Gesicht, ihr Haar und ihre Figur, sondern auch ihren Klang, die Kleiderfarbe und den Stoff zu ihren Kleidungsstücken beschrieben.

„Ja, ja,“ rief die Marquise bewegt, „sie erkannte mich auf der Stelle — ich sah es in ihrem Blick.“
Frau Lindstedt, welche mit ihrem Erstsaunen wahrnahm, daß die Dame nur des einen Kindes Erwähnung that, glaubte sich nicht berufen, vom Tode des zweiten zu sprechen. Sie nahm an, man wisse davon und sei darüber getroffen. Aber sie benutzte die Gelegenheit, die Vorsicht zu weichen, mit der man jedes Geheimniß aufbewahrt habe, was die Identität des Kindes zweifellos machen könne, und sie warf dabei die Worte hin, daß beide Kinder der Dame vorgelegt und es ihren Prüfungen vorbehalten bleiben würde, sich die unumstößliche Gewißheit zu verschaffen.

Diese Erinnerung blieb ohne Wirkung. Die Marquise thate ganz und gar vergessen, daß sie damals zwei Kinder rettete und zwei Kinder der Wittve übergab. Das Gefährliche, das sie gleich nach ihrer Flucht überfallen hatte, löschte mehr und mehr die Erinnerung an diese traumähnlich ausgeführte Handlung aus, und als sie später durch ihren nachträglichen Bruder vorzüglich mit der falschen Todesnachricht getäuscht worden war, da begrub sich der ganze Vorfall, bis auf das dumpe Bewußtsein, dies Kind besitzen zu haben, ganz von selbst. Erst der Name der Frau Weber weckte alle langstehenden Erinnerungen wieder auf, und da nichts geschah, was auch an das zweite Kind hätte erinnern können, so blieb diese Stelle in ihrem Erinnerungsvermögen unauffällig.

„Wollen Sie das Aendernde vielleicht zur Ansicht haben?“ fragte die Herrschaftsbesitzerin etwas verlegen, als sie sah, daß dieser Gegenstand für das Mutterherz keine Anziehungskraft entwickelte.

„Oh — a denn!“ rief der Marquis abwesend. „Nur meine Mägen und Gehen.“ — „Vassen Sie das, gute Dame,“ fügte er hinzu, „und sagen Sie uns lieber, wohin wir uns zu

wenden haben. Was nun thun? Wie benachrichtigen wir das Kind — wohin bestellen wir es?“

Seine Worte und Gebärden verriethen die höchste Ungebuld und Verstimmung.

Dies entging der Herrschaftsbesitzerin keineswegs. Sie hatte in ihrem Verlehe mit großen Herren den Gaumen derselben auszuweichen gelernt. Ihre Antwort enthielt daher kurz und bündig den guten Rath, sogleich nach dem Schlosse zu fahren und Caritas dort abzuholen.

Sie werden in der Landräthin eine sehr liebenswürdige Dame und in dem Landrathe den nobelsten Mann kennen lernen,“ schloß sie. „Man hat dort oben das junge Mädchen aussergewöhnlich galffrei und gütig aufgenommen und man wird diese Galtfreier sehr gern auch auf die Eltern ausdehnen bei dem Interesse, das Caritas den Herrschaften einflößt hat.“

Die Stirn des Marquis verfinsterte sich noch mehr, als es nach diesen Worten mit spöttischen Wädeln seine und seiner Gemahlin denarigte Reizeleierte mißratte. Aber mit innerlichem Aufschlusse fragte er: ob es ihnen gestattet sei unter Beschilde ihrer Bedienung hier ihr Reizeleierte mit einem anderen Auszuge zu vertauschen?

Frau Lindstedt verließ sogleich das Zimmer und überbrachte der farrandten Kammerfrau die Bescheide ihrer Herrschaft. Kopfsteilend ging sie dann in das Stübchen ihres Schwagers, die sie die dahin unter die Döbue des ältesten Anaben gestellt hatte.

Die Stunde war während der Zeit ruhiger geworden; von ihrer Schwärde überwältigt hatte sie sich wieder in ihrem Verhältniß begeben, und lag nun in dem sanften Schlafschummer, der sie seit der Katastrophe mit ihrem Bruder selten verließ. Die Anaben waren hinausgegangen, um die Reizeleierte, den Porzellan und die fremdsprechenden Domsellen der vornehmsten Herrschaften flüchtig anzufragen. Ein Verhängnis, dem sich Anaben lieber ergeben als Wädeln.

Die Herrschaftsbesitzerin setzte sich leise zu der Kränlein hin, um ihr Erwachnen abzumarten und ihr dann von den in Erfahrung gebrachten Verhältnissen ihrer Pflanzelorte Nachricht zu geben. Sie hielt das Papier noch in der Hand, das ihr der Marquis überreicht hatte. Neugierig öffnete sie es. Es war ein Wechsel

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

*** Paris, 6. Jan.** Der heutige Beerdigung der Mutter der Königin Michel auf dem Kirchhofe des Invaliden wohnten etwa 300 Personen bei. Es wurde eine Leiche beigesetzt, welche dem Kaiser als seiner Aufbebung.

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die folgende Verordnung betreffend die Einberufung des Preussischen Landtages:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preussen etc. verordnen in Gemäßheit des Artikels 51 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850, auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, was folgt:

Die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, werden auf den 15. Januar d. J. in Unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen.

Das Staats-Ministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchstsehrwürdigen Unterfertigung und beigedrucktem königlichen Insigne.

Gegeben Berlin, den 3. Januar 1885.
(L. S.) Wilhelm.
von Bismarck. von Bülow. von Caprivi.
Lucius. v. Tschammer und Osten. v. Winterhagen. v. Scharlowitz. v. Sölvén. v. Tschammer und Osten.

*** Berlin, 6. Jan.** Der Kaiser erließ gestern während mehrerer Stunden Meinungs-Ansagenheiten, hörte den Vortrag des Hofmarschalls Grafen von Bismarck und empfing den Vortrag der Geheimen Kriegs-Kanzlei im Kriegsministerium Oberst Vitz, welcher die nunmehr fertiggestellte neue Plang- und Linienskizze der Armee für 1885 überreichte. Mittags erließ der Kaiser dem deutschen Gesandten am spanischen Hof, Grafen zu Salms - Sonnenwalde, vor dessen Abreise auf seinen Posten Abschied. Später unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und beendete abends die Matinee der Sängern Frau Desirée-Antje, die dreimal aus Anlass ihres vor 25 Jahren erfolgten ersten Auftritts in Berlin gab. Heute nahm der Kaiser mehrere Entwürfe entgegen und arbeitete mit dem Prinzen, Erb-Prinzen v. Bismarck. Um 1 Uhr empfing der Kaiser den aus Gera hier eingetroffenen Erbprinzen von Sachsen und erließte später dem Militär-Bevollmächtigten bei der deutschen Botschaft in Wien Oberstleutnant von Arnim seinen nach Wien zurückgehenden Nachsicht nach Wien Abschied. Am Nachmittag empfing der Kaiser eine Spasirfahrt. Der Kronprinz empfing gestern den jüngsten Prinzen, später den Vorstand der Geheimen Kriegs-Kanzlei im Kriegsministerium Oberst Vitz, um aus dessen Händen die neue Plang- und Linienskizze der Armee entgegenzunehmen. Prinz Heinrich ist an Sonntag nach Kiel zurückgekehrt. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Dänemark, welche das Reichs- und Meiningens-Verträge in Göttingen etc. verhandelt hatten, sind heute wieder hier eingetroffen.

Ueber die im Vordergrund des Interesses stehende Angelegenheit der St. Lucia-Bai erzählt ein Berliner Korrespondent der „Presse“ folgendes: Die englische Regierung theilt der deutschen mit, daß gegen die Erwerbung der St. Lucia-Bai durch Liberia nichts einzuwenden sei, daß sie keinesfalls aber die Unterstellung dieser Erwerbung unter deutsches Protektorat zugeben könne. Diese feste unter dem Schutze Englands, welches seit 41 Jahren einen unbestrittenen Besitztitel und unbestrittene Hoheitsrechte in den dortigen Distrikten ausübt, weshalb die Aufspaltung der deutschen Flagge dort unmöglich. Dieser englischen Auffassung steht direkt gegenüber die von Herrn Lüderig dem Korrespondenten des „Standard“ gegenüber in längerer Unterredung entwickelte. Lüderig und Schiel haben danach im Aufwärtigen Amte in Berlin die Original- sowie die Kopien der mit dem Zuluthin abgehandelten Kaufverträge betreffend die Lucia-Bai übergeben, durch welche Lüderig die folgenden Territorien ein schließlich aller Hoheitsrechte erbt, wobei das Gebiet als überhaupt des Zuluthin's Gebietes betrachtet werden kann. Die oben erwähnten Einwendungen Englands wies Lüderig kurzer Hand unter Berufung auf das englische Mandat vom August zurück, wonach Natal's Grenze der Zuluthin bildet und die des „Territory Reserve“ der Zuluthin bildet, welches dessen das freie Zuluthin beginnt. Auf dieses habe England keinen Anspruch, also auch nicht auf die innerhalb desselben liegende Lucia-Bai. Die Aufspaltung der englischen Flagge durch den Gouverneur von Natal erklärt Lüderig für eine ohne Wissen Englands erfolgte Uebersetzung, hervorgerufen durch die Schwächheit Einwald's. Einen Anschlag dieser Art nicht der englischen zu finden, erklärt Lüderig für die Aufgabe jeder Regierung. Er hoffe das deutsche Protektorat über seine Westküste Lucia-Bai um so eher zu erhalten, als die Aufspaltung der englischen Flagge erst nach über 6000 Franken. Ein fremder Schrecken durchzielte die Frau. Sie gehörte zu den praktischen Frauen, die nur nichts aus Eigennutz unternehmen, sonst aber die Verzögerung einer guten Handlung, die mit Opfer verknüpft gewesen war, ganz vernünftig und annehmbar finden. Die Summe kam nach dem Tode ihrer Schwägerin, ihren Knaben zu gute. Ein Umstand, der ihre Brust in freudiger Stimmung hob und ihre Gedanken folglich wieder zu dem Ereignis zurückleitete, das man so lange in der Familie erwartet und besprochen hatte, jetzt aber zu einem Zeitpunkt eintrat, wo die Forderung darauf von allen bereits aufgegeben war. „Was wird Caritas sagen?“ fragte sie sich. Um tiefsten Annerken würde sie ein heimliches Unbehagen, das sie sich nicht getheilt wollte. Warum aber? War da nicht Glanz, Reichthum und hohe Geburt? Erwartete nicht Glück und Liebesglück das Mädchen? Und doch, und doch!

Sie überlegte das Betragen der vornehmen Leute. Hatten sie wohl eine einzige Frage nach den Erlebnissen des Kindes, nach seinen Tugenden und Leiden, nach seinem Charakter und wo weiter für nächst gethan?

„Was wird Caritas sagen?“ fragte sie sich. Um tiefsten Annerken würde sie ein heimliches Unbehagen, das sie sich nicht getheilt wollte. Warum aber? War da nicht Glanz, Reichthum und hohe Geburt? Erwartete nicht Glück und Liebesglück das Mädchen? Und doch, und doch!

Sie überlegte das Betragen der vornehmen Leute. Hatten sie wohl eine einzige Frage nach den Erlebnissen des Kindes, nach seinen Tugenden und Leiden, nach seinem Charakter und wo weiter für nächst gethan?

„Was wird Caritas sagen?“ fragte sie sich. Um tiefsten Annerken würde sie ein heimliches Unbehagen, das sie sich nicht getheilt wollte. Warum aber? War da nicht Glanz, Reichthum und hohe Geburt? Erwartete nicht Glück und Liebesglück das Mädchen? Und doch, und doch!

Sie überlegte das Betragen der vornehmen Leute. Hatten sie wohl eine einzige Frage nach den Erlebnissen des Kindes, nach seinen Tugenden und Leiden, nach seinem Charakter und wo weiter für nächst gethan?

„Was wird Caritas sagen?“ fragte sie sich. Um tiefsten Annerken würde sie ein heimliches Unbehagen, das sie sich nicht getheilt wollte. Warum aber? War da nicht Glanz, Reichthum und hohe Geburt? Erwartete nicht Glück und Liebesglück das Mädchen? Und doch, und doch!

Abfluß seiner Kaufverträge erfolgt sei. Von anderer Seite verlautet, daß die deutsche Regierung geneigt sei, eine gültige Einigung mit dem britischen Kabinett zu erzielen.

Ueber die gegenwärtigen Vorgänge in Liberia Land hat sich Herr Lüderig selbst einem Berliner Berichterstatter gegenüber in interessanter Weise geäußert. Die vor einigen Monaten dorthin entsetzten Ingenieure sind in vollster Thätigkeit, um Brunnen zu graben, und sie haben nach den neuesten Berichten, welche Herrn Lüderig am 3. d. zugegangen sind, bereits recht erfreuliche Erfolge aufzuweisen. Gelingt es den Ingenieuren, ansiebliche Wasserläufe zu eröffnen, dann wäre die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß das Liberia Land auch für agrarische Kolonisationen verwerthbar wird, vorläufig wird sich indessen die dortige Thätigkeit auf die Ausbeutung der inneren Montanindustrie beschränken. Die Mächtigkeit der Kupfererzlager ist eine außerordentliche. Ein Feld, über viele Quadratmeilen sich ausdehnend, nur etwa fünfzig englische Meilen von der Küste entferntes Lager birgt Kupfererz von mehr als 57 Proz. Gehalt, während die nur wenige Meile tiefe Halbinsel, welche dieses Lager deckt, noch einen Gehalt von 4 bis 5 Proz. hat. Ist das Land auch schon bewässert, so hat es doch an Eingeborenen genügende Arbeitskraft für den bergmännischen Betrieb. Freilich muß man den eingeborenen Hottentotten erst an Bedürfnisse gewöhnen, bevor er zur Arbeitsehe greift. Hat er indessen erst einmal ein Paar weisse Hosen angehabt, dann stellen sich bald allerhand moderne Bedürfnisse bei ihm ein, und um sie zu befriedigen, geht er rüftig an die Arbeit und zeigt dabei nicht nur Willigkeit, sondern auch große Ausdauer. Eine wichtige Frage für die Ausbeutung der Kupferlager ist die Erbauung einer Eisenbahn nach der Küste. Terrainverhältnisse sind für den Bau einer solchen Eisenbahn nicht vorhanden und Herr Lüderig glaubt sich der Hoffnung hin, daß es ihm sehr bald möglich sein werde, an den Bau der Eisenbahn heranzutreten. Nach den neuesten Mittheilungen aus dem Lagerort ist dort an verschiedenen Stellen aus etwas Gold gefunden worden. Was das Klima anbelangt, so berichtet Herr Lüderig, daß dasselbe ein vortheilhaftes ist. „Ich habe“, so meinte Herr Lüderig, „lange Zeit dort gelebt und trotzdem werde Sie es mir kaum ansehen, daß ich die fünfzig bereits überschritten habe.“

Die Zahl der Städte und Orte, aus denen dem württembergischen Landtag ein Nationaldeputierter zugegangen sind, ist nunmehr auf 108 gestiegen. Inzwischen haben Verhandlungen mit dem Berliner Comité stattgefunden, und ist, um jede Zerstückelung zu vermeiden, die Anzahl beider Comités beschlossen worden. Das Berliner Comité wird allein benannten Herren, welche bisher mit dem württembergischen Comité zusammen gearbeitet haben, durch Circular die Bezeichnungen mittheilen unter denen die Vereinigung stattgefunden hat. Die Zeitung der „Staatsbürger“ wird vom 10. Januar ab nach Berlin verlegt. Eine Anzahl hochangesehener Männer der Wissenschaft und der Staatsverwaltung, darunter die Reichstagsabgeordneten, Dr. Buhl, Dr. Württemberg, Dr. Gros, Krüger, Dr. Marquard, werden ebenfalls einen Aufsatz zur Sammlung einer Ehrengabe der Nation an den Reichskanzler. Es heißt darin:

„Nächsten 1. April vollendet der Kaiser sein 70. Lebensjahr und zugleich das 40. Jahr im Dienste seines fönlichen Herrn und Landes. Die Nation dankt dem Fürsten Bismarck, diesen Fürstentum der Nation wolle wir würdig begehen durch ein sichtbares Zeichen der Dankbarkeit, das wir dem Reichskanzler darbieten. Durch Sammlungen durch das ganze Reich wollen wir ein Ehrengeld der Nation zusammenbringen und es dem Kaiser für kolonialpolitische Zwecke zur freien Verfügung überreichen.“

Auf dem allen jüblichen Friebsch in der Schönhauser Allee zu Berlin versammelten sich am Montag mittag etwa hundert der nächsten persönlichen und politischen Freunde Eduard Lasfer's um das Grab desselben zu einer Gedächtnisfeier am ersten Jahrestage seines Todes. Außer den Familienmitgliedern bemerkte die „Nat.-Ztg.“ Oberbürgermeister v. Forckenbeck, Professor Mommien, die Abg. Miket, Bamberg, Baumback, Goldschmidt, Hermes, Löwe, Dr. Horwitz, Dr. Meyer u. a. Das dem hochverdienenden Patrioten auf dem Grabe errichtete und am ersten Jahrestage seines Hinscheidens enthaltene Denkmal ist ein das Grab vollständig bedeckender niedriger Carthagen aus schwarzem Granit, mit der Inschrift: 1884. Nach einer Gedächtnisrede des Rabbiners Dr. Frank sprach noch die Herren Miket, Baumback, und namens des Berliner Handwerkervereins dessen Vorsitzender Direktor Goldschmidt am Grabe.

Der als Organ der schweizerischen Bundesregierung geltende „Berner Bund“ beklagt die Meldung, daß die

Die Fortschreiberin wollte eine Prüfung versuchen. „Wer denn?“ fragte sie freundlich dazwischen. „Du weißt es doch nicht? Caritas' Mutter war hier — sie soll aber nie wiederkommen, denn sie hatte Franzosen bei sich. Sieb ihr das Kinderzeug — liefere es aus — schicke Caritas hin zu ihr — aber sie darf nicht in unser Haus — ich will ruhig sitzen!“

„Franzosen?“ forschte Frau Einblieb — „irrt Du nicht? Es sprechen viele französisch, die keine Franzosen sind.“ „Es waren Franzosen“, erwiderte Frau Weber. „Ich habe es manchmal gesagt, daß sie von einem französischen Vater stammen könnte — sie sollen nie wiederkommen!“

„Woran hast Du denn erkannt, daß es Caritas' Mutter war?“ forschte Frau Einblieb weiter. „Sagte sie es Dir?“ Die Kranke richtete den Kopf schnell zu ihr auf. Das wäre unnötig gewesen — dies Bild hand Tag und Nacht vor mir.“

„Sollam“, murmelte die Fortschreiberin, „ein einziger Moment im Leben und so eindringlich.“ Sieh, dies Papier schick Dir der Vater unserer Caritas“, begann sie mit ganz verändertem Tone.

„Lege es fort — weit fort! Ich will nichts sehen von ihm.“ „Bist Du nicht neugierig zu sehen, was es enthält?“ „Nein — ich will nichts sehen — nichts! Verberme es!“

„Wenn es aber Geldverbrechungen enthielte?“

„Fort damit — ins Feuer! Franzosengeld — Blutgeld! Bist Du!“ Die Fortschreiberin genährte, daß sie nicht weiter gehen durfte. Sie schämte und verzog das verzerrte Gesicht. Ihr Entschluß ging dahin, es dem Herrn von Goldmann zur Verwertung und Aufbebung zu übergeben bis zu der Zeit, wo sie im Namen ihrer Knaben Ansprüche darauf erheben konnte.

Schweiz und Italien gemeinsam bei Deutschland Schritte thun werden, damit Genoa und nicht Triest als Ausgangspunkt der Subventionen des Reiches in Italien im Mittelmeer. Die gegenwärtige Verhandlung in Berlin beauftragt, sich mit dem italienischen Botschafter beim Deutschen Reich, bezüglich gemeinsamer Vorgehen in der Angelegenheit ins Einvernehmen zu legen.

*** Stuttgart, 6. Jan.** Der „Staatsanzeiger“ berichtet aus Prag, daß die Provinz von Böhmen sich sehr erfolgreich durch die Fortsetzung der örtlichen und allgemeinen Verwaltung geübt.

Galie, den 6. Januar.

— Der hierige Verein für Rübenaufzuchtindustrie hält seine nächste Monatsversammlung am 9. d. im Gasthof zur Stadt-Sambrugg, da verschiedene der zur Verbreitung dienenden wichtigen Thematia einen Besuch bis zu dem eigentlichen Termin, Anfang Februar, ausschließen.

Wetterologische Station.

	5. Jan. 10 H. abds.	6. Jan. 6 H. mrs.
Barometer Millimeter . . .	760.21	759.00
Altimeter Celsius . . .	-1.3	-1.6
Relative Feuchtigkeit . . .	94%	92%
Wind . . .	SW 1/2	SW 1/2
6 U. früh. Hauptwind n. d. S. S. . .	- 2.6	

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.
5. Jan. 8 U. morgens. In den Ostwindverhältnissen hatte sich wenig geändert. Das Minimum blieb sich nordlich von Britannien, das Maximum zwischen Ost- und Westwinden. Ein Stürmchen aus dem Nordwesten hat die Ostwindverhältnisse nach Süden gedrückt. Die Temperatur hat sich etwas erhöht, die Regenzeit hat sich etwas gelichtet. Hamburg 765 — 14 Mill. hat bedeckt, Pola 765 — 6 Mill. hat bedeckt, Anklam 765 — 2 Mill. hat bedeckt, Wien 765 — 1 Mill. hat bedeckt, Karlsruhe 765 — 2 Mill. hat bedeckt.

Provinzial-Neuigkeiten.

Der Nachdruck unserer Original-Veröffentlichungen aus der Provinz ist, ist unter Angabe der Quelle gestattet.

*** * * Torgau, 6. Jan.** In vollster Thätigkeit und Mithätigkeit des Geistes und Körpers teilt heute der Garnisonvater bei der 1. Garnion-Verordnung August Weber das Jubiläum seiner fünfzigjährigen Treue und ehrenvollen Amtsdauer mit. Der Webererbin, den der Jubilar ursprünglich nicht erwähnt, hatte er in 17. Lebensjahr mit dem Militärdienst verbandelt und war in das früher hier garnisierende 20. Inf.-Reg. als Freiwilliger einmüretet. Vierzehn Jahre diente er als Soldat, blühte anno 1848 auf dem Schlachtfeld bei Schleswig aus zwei Wunden, fünfzigjährige Treue und ehrenvollen Amtsdauer mit. Seine Berufung wurde früher durch Verleihung der hiesigen Medaille am Bande „Für Verdienst um den Staat“ von Alexander Seite Uebernahme und Auszeichnung fand. Heute, am fünfzigjährigen Jubeltage, prangten die Worte „fünfzig Jahre Treue im Dienst“, umkleidet von reichem Grün, über dem Eingang zur Wohnung des Jubelnden auf Schloß Hartenfels. Um 9 Uhr erschien der Kommandant der Festung, Herr Oberst v. Plazner zur Gratulation und überreichte im Alexander höchsten Anklage mit ebenen herzlichen Worten dem Jubilar das Kreuz des Hohenzollern'schen Hausordens. Dann folgten die Besuchen der Garnisonverwaltung mit ihren Gliedern, die von einer neuen neuen geborenen Uhr recht allerhöchster Ehren. Der Jubilar erwidert die glücklichen Familienbeziehungen. Seine Ehegattin steht ihm noch eben so rüftig wie er selbst zur Seite. Heute nachmittag findet im zu Ehren im großen Saale des Militär-Kasinos ein von der 1. Kommandantur veranstaltetes Jubiläum statt, bei dem die Militärmitglieder und zahlreiche Militär- und Civilpersonen anwesend sein werden. Zahlreiche Schriftführer und Schatzmeister des Vereins ist der Militär-Gesellschaft.

Wittenberg, 6. Jan. Am Dienstag wurden die zu 68.400 M. taxirten, zur Defäkteret Hofboothaus gehörenden 15 ha lebenden Holz im Wusthof bei Seegebau, die wie in Nr. 281 der Saale-Ztg. mitgeteilt, bei der ersten Auktion im Preis von 45.000 M. erkauf haben, zum zweiten mal versteigert und dabei ein Meistgebot von 46.000 M. erzielt. Auch hierauf ist der Zuschlag vorläufig noch nicht erfolgt.

7. Weimar, 6. Jan. Unsere Nachbarnicht Apolda wird nunmehr nach heutigem pro und contra die elektrische Probe- und Erprobung von zwei Proben in der Stadt Wittenberg durchzuführen. Ein Monteur ist bereits mit dem ortsbürgerlichen Vorstand von Karlsruhe eingetroffen und wird in den nächsten Tagen mit der Aufstellung der Leuchtungsanlagen beginnen. Wie verlautet wird die erste Probebeleuchtung der Stadt am 17. d. stattfinden.

— In vergangener Woche sind die Dr. Straußherlachen Wuthungen in der Reichsmanndörfer für bei Saalfeld durch Kauf in den Besitz der Saalfelder Bergbaugesellschaft, die aus einer Anzahl Berliner Kapitalisten besteht, übergegangen. In Eisenach wird am 8. d. die dachselb neu erbaute Synagoge feierlich eingeweiht.

Universitäts-Neuigkeiten.

*** Berlin.** Dem ordentlichen Professor in der philologischen Fakultät der Universität zu Berlin Dr. Heinrich v. Treitschke hat der Charakter als Geheimen Regierungsrath verliehen worden.

Bermitteldes.

— [Die landgräflich heiliche Familie] hat die große prachtvolle Wohnung des Herrn Wilmanns in der Sabotierstraße zu Frankfurt a. M. für 60.000 M. erworben. Herr Wilmanns verließen wurde von der Familie die ganzweisse ausgebotene Eigenschaft des Zimmermeisters Neumann in der Vermittlung erzielte. Ebenso ist zur Vervollständigung ein im Privatbesitz des landgräflichen Gemüths angekauft worden. Das Ganze soll zu einem gehobenen Stande werden. Durch diese Verhältnisse werden die alle Gerichte, wonach die landgräfliche Familie ihren Wohnsitz verlegen wollte.

— [Bermittlung] In der protestantischen Kirche zu München fand am vergangenen Dienstag die Trauung des Gardehauptmanns v. Ranke, des Sohnes des Hofraths, mit der Tochter des landgräflichen Hofraths Johannes Ranke statt. Der Vater des Brautigams und der verstorbenen Braut war der Oberkonsistorialrath Dr. Ranke in München, waren Brüder. Herr Trauung war auch der andere Sohn Leopold v. Ranke's, Kreiger v. Ranke aus Bismarck, erschienen.

— [Eine bedeutende Gasexplosion] fand am Sonntag abend in Hamburg auf dem Rennwall beim Stabkloster statt. Zu acht umliegenden Häusern zerbrachen die Fensterböden.

Becken

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen,
das Gebett: 21 Mark, 25 Mark und 30 Mark.
Hochfeine Betten, das Gebett: 35 Mark, 40 Mark, 50 Mark.
Böhmische Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg.,
2 Mark,
Hochfeine Federn mit Daunen, Pfund 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mark.
3 Mk. 75 Pfg.
Gebr. Fackenheim,
grosse Ulrichstrasse 47, im alten Dessauer.

Engel & Vogel
Halle a/S., Niemeyerstraße 7-9,
liefern billigst in Tonnies direct ab Werk nach
jeder Bahnstation und in Fuhrn frei Gelag:
Westphälische gewaschene Schmiedekohlen,
Westphäl. und Sächsl. Steinkohlen zur Locomobil-
heizung und für sonstige Feuerungswecke,
Westphälischen und Sächsl. Coals für Giekerien,
Schmiede u.
Braunkohlen zur Kesselheizung,
Briquettes, Brechkohlesteine,
Böhmische Salon-Kohlen, Grudecoat,
Alles unter garantirter Prima-Qualität.

Neu. **Kelm's Restaurant** Neu.
Große Ulrichstraße 22, 1. Etage,
seit 1. Januar 1885 eröffnet.
Hochfeines Lagerbier der Vereinsbrauerei Birkdorf, sowie f. echt Erlanger aus der
Exportbrauerei Rigmann. Granitsteine zu civilen Preisen. Etamfrühstück à Borkton
30 à Mittagsstück 4 Gänge im Abonnement 70 à Zweiten à la carte, ganze und halbe Portionen
zu jeder Tageszeit. Weinlager reichhaltig und preiswerth, neues Franz. Weid., Weinung
anmerkung und prompt.
Allen Unternehmern dem geneigten Wohlwollen des hochgeehrten Publicums von Halle und Umgebung
bestens empfehlend, zeichne
Hochachtungsvoll
Neu. Berthold Kelm. Neu.

Landwirthschaftliche Maschinen.
Wir stellen von jetzt ab die Fabrication landwirthschaftlicher Ma-
schinen ein und beschränken die noch am Lager habenden Maschinen und ein-
zelnen Theile zu außerordentlich billigen Preisen, woran wir ganz be-
sonders Wiederverkäufer aufmerksam machen.
Dagegen werden wir die Unterfertigung completer Mühlenanlagen und
in dieses Fach schlagender einzelner Maschinen sowie von Windturbinen in aus-
gezeichnetem Maße als Specialität betreiben und halten uns hierin ange-
legentlich empfohlen.

Hof. Sr. Kgl. H. **A. Zuntz sel. Wwe.** Hof. Sr. H.
Dampf-  Bonn,  Berlin.
Kaffeebrennerei
empfehlen Ihre gebrannten Java-Kaffees in Packeten von
1/2 und 1/4 Kilogr.
Niederlage in Halle a/S. bei Frau G. Gröhe, Leipzigerstrasse 107.

Bergmann & Schlee,
Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt,
Halle a. S.
Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publicum von Eümern und Umgegend die ergebene
Anzeige, daß ich das Sausgrundstück zu Eümern, Saltschlagstraße Nr. 35,
in welchem seit langen Jahren Schloßerei betrieben wurde, künftighin erwochen
habe und bitte mich die vorzukommenden Arbeiten gütlich befehlen zu wollen.
Empfehle mich zur Unterfertigung sämmtlicher Bauarbeiten, eigener Gitter,
Thorwägen, sowie Grundstein und Fenstereisen und aller Reparaturen zu
solchen Preisen. Sabelange Thätigkeit in Halle's größter landwirthschaftlicher
Mühlensabrik legt mich in den Stand, alle Aufträge in der grützebe-
lieblichsten Weise anzuführen. Hochachtungsvoll

Kroppenstädt & Co. Nachfolger,
große Märkerstraße 5,
empfehlen sein reichhaltiges Lager
selbstgefertigter Möbel und Polsterwaaren
in allen Holzarten zu solchen Preisen. Verpackung und Transport franco.
Konkurrenz-Ausschreiben
des
Halleschen Kunstgewerbe-Vereins
1. zur Erlangung von Zeichnungen zu einer künstlerisch ausgestat-
teten Mühldekorate.
1. Preis 50 M., 2. Preis 25 M., überdies Vereinsdiplome.
2. zur Erlangung von Zeichnungen zu den Möbeln für ein Herren-
zimmer, 1. Preis 150 M., 2. Preis 100 M., 3. Preis 50 M., überdies Vereinsdiplome.
Eingabe-Termin für beide Konkurrenzen: 2. Februar d. J.
Ausführliche Programme sind bei dem Unterzeichneten mündlich
zu entnehmen.
Halle, den 2. Januar 1885.
Der Vorstand.
Lohausen, Stadtbaurath.

Tanzunterricht im Rosenthal.
Wittwoch d. Sonntag. Letzter Lehrer seit 1871 in
s-7 etc. fämmtl. Tänze. Der Unterricht
wird nach d. Altertheil auf zwei, Befehlg.
nachd. Woche auf 3. Beibratener. J. Joh.
Zeit. A. Hardegen, Hauptstr. 7. II.

Preßkohlen-Fabriken
(Nahverkehrsanlagen).
Seit 20 Jahren Specialität für bezattete
Anlagen, baue ich die Maschinen und
Apparate baute in höchster Vollkommen-
heit. — Meine Maschinen, anerkannt
die stärksten existirenden, haben eine
Leistungsfähigkeit bis 70 Mille in 10
Stunden und liefern einen dichten, festen,
gleichartigen Stein. Weitere Anlagen
baue ich nach meinem System an.
Th. Groke,
Maschinenfabrik in Merseburg.

Schlitten-Gelände
und Geschirre
empfehlen in großer Auswahl
Zehner. F. A. Loeblich,
Wagen- und Geschirrfabrikant.

W. Curth, Schlossermeister.
Berlinische Lebens-Versicherung-Gesellschaft.
Gegründet 1836.
Der im Jahre 1885 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu
vertheilende Gewinn für 1880 stellt sich auf Mk. 680,450, die Prämien-
summe der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 1,814,000. Die hiernach zu ver-
theilende Dividende von 32% wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1885
bälligen Prämien in Anrechnung gebracht.
Die Dividende pro 1886 beträgt voraussichtlich 32% der 1881 gezahlten Prämien,
" 1887 " " 32 1/2% " 1882 " "
" 1888 " " 32 1/2% " 1883 " "
Die Gesellschaft schließt jede Art von Lebensversicherungen gegen
feste und billige Prämien in Ansehung- und Leibrenten-Ver-
sicherungen werden unter den günstigsten Bedingungen effectuirt. Versichert
waren Ende 1883
25,533 Personen mit Mk. 111,960,528 Vers.-Summe.
Garantie-Capital Ende 1883 und Mk. 170,539 jährl. Rente.
Berlin, den 31. Dezember 1884. Mk. 32,661,484.
Direction der Berlinischen Lebens-Versicherung-Gesellschaft.

Nachdem ich bei Herrn Fr. Rebling, Lehrer für Sologesang am kgl.
Conservatorium der Musik in Leipzig, einen Cursum in diesem Fache absolvirt
habe, ertheile ich von jetzt an auch
Unterricht im Sologesang.
An demselben können 2 Schüler resp. Schülerinnen zugleich theilnehmen.
Geht Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung, Augustastrasse
Nr. 11, III., entgegen. Sprechstunden 1-2 Uhr.
Den Unterricht im Clavier- und Orgelspiel, sowie in Theorie
der Musik ertheile ich wie bisher.
C. Zehler, Musiklehrer
und Organist an der Kirche zu U. L. Frauen.

Billard-Bälle, deutsch, Reichs-
österreich-ungar. Patent,
Tab. 20 A, 6 Mon. Gar. A. Timpel.

Montag den 12. Januar Abends 7 Uhr im Volksschulsaal
IV. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung von Fri. H. Walden und Herrn Professor Rappoldy
aus Dresden.
Nummerirte Plätze 3 A | in Köstler's Musikalienhand-
Unnummerirte Plätze 2 A | lung, Poststrasse 9.
Während der Musikstücke bleiben die Thüren geschlossen.
F. Vortzsch.

Familien-Nachrichten.
Seute Morgen ertheilt ich, nach
langen schweren Leiden, mein guter
Mann und unter lieber Vater, der
Söhnliche Oberamtmann
Fritz Schöne
zu Klein-Sapitz, im hiesigen Theilnahme
bittet mit ihren drei Kindern
Klein-Sapitz, d. 5. Januar 1885
H. Günter geb. Arnold,
Emma
Barianne Günter.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Ver-
sicherungen entgegengenommen von
dem Gener.-Agent. **C. E. Lundberg, Halle a/S., Geisstr. 48.**
Herrn B. Steinacker in Halle a/S., Schulberg 2.
" Otto Lange in Halle a/S., Albrechtstrasse 18.
" Fr. Aug. Remmert in Halle a/S., Gr. Steinstrasse 14.
" E. A. Jahn, Lehrer in Bitterfeld.
" A. Büchner, Lehrer in Bilzingsleben bei Kündelbrück.
" A. Thöden in Böttendorf bei Rosleben.
" E. Grosse in Böttendorf bei Rosleben.
" Rud. Tiemann in Delitzsch.
" H. A. Tave in Eisleben.
" Sattlermeister Fr. Fuhs in Gerbstädt.
" Kammerer Walther in Gräfenhainichen.
" Julius Kteser in Hohnstedt.
" Friedrich Müller in Hottstatt, Friedrich Wilhelms-Bad.
" A. O. Barth in Lossa bei Wieha.
" A. Rabe, Controlleur in Mächeln.
" Eduard Klaus in Merseburg.
" Carl Pätzold jun. in Querfurt.
" Georg Lenthäuser in Rosleben.
" H. Kaese in Sangerhausen.
" C. B. Schilling in Schraplau.
" Moritz Jacoby in Wallhausen a/H.
" Paul Guthsmuths in Wieha.
" F. Körner in Zörbig.

Freyberg's Garten.
Der Eingang ist nur von der Krausenstraße.
Wittwoch den 7. Januar 1885, zur Einweihung des neu re-
novirten und bedeutend vergrößerten Concert-Saales
Erstes Walther-Concert.
Von 7-8 Uhr Einföhrung von Beethoven.
Von 8-1/2 Uhr beiter gehaltenes Programm.
Entrée 50 Pfg. Billette, 10 Stück 3 Mk., sind bei Herren
Steinbrecher & Jander, Herrn C. Wuppelberg und Herren Schöttler
& Fischer, beziehlich im Bocale selbst zu haben.
Diese Concerte finden von jetzt an wöchentlich statt und haben Abome-
ments-Billets auch später zu den Sommer-Concerten Gültigkeit.
Hochachtungsvoll
F. Welz, Walther.

Carl Sämmerling
heute Nachmittag 4 1/2 Uhr nach langen,
schweren Leiden sanft entschlafen ist.
Söhnen, den 4. Januar 1885.
Die tiefbetraubten Hinterbliebenen.
Seute Morgen 2 Uhr starb plötzlich
an Herzschlag mein guter Gatte und
Vater der Wohlthätiger Johann
Carl Döberitzsch, nach mir theilneh-
menden Freunden und Bekannten nur
auf diesem Wege anzeigen.
Hinterblieben sind, d. 5. Januar 1885.
Die trauernde Familie Döberitzsch.
Seute bekamen wir die erschütternde
Nachricht, daß unser streblamer, hoff-
nungsvoller guter Sohn Max in
seinem 24. Lebensjahre am 29. December 1884
in Solome in Gengenotzen (Wettstriede)
gestorben ist. Um hülles Beileid bittend,
zeige ich statt beiderer Werbung an
D. Jacoby und Frau,
Paul Jacoby und Frau
Walden Jacoby,
Germann Jacoby,
Carl Jacoby,
Martin Jacoby,
Halle a/S., den 5. Januar 1885.

Montag den 5. d. Wits. ertheilt
ich einen großen Transport hoch-
eleganter hannoverscher und Meck-
lenburger Reits- und Wagenpferde,
welche unter Garantie zu sehr so-
bilden Preisen empfehle.

Weizenfels. Emil Winkel.

Restaurant & Café zum steinernen Krug
von L. Berger, Steinthor 2a, zweiter Eingang Schwibstrasse,
empfehlen fr. kräftigen Mittagsstück im Abonnement, 3 Gänge, 75 à
à la carte zu jeder Tageszeit. f. Erlanger Nachrich vom Kap.
Zagerbier und alle übrigen Getränke ff.
Polytechnische Gesellschaft.
Donnerstag den 8. Januar Abends 8 Uhr
Versammlung im Hotel zum Kropfen. Herr Dir. Dr. Schrader:
"Ueber die physikalische Beschaffenheit des Weltalls."
Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Allen Freunden und Bekannten hiesig
mit die trauernde Nachricht, daß unser
lieber, guter Bruder und Schwager, bez
stud. phil.
Carl Sämmerling
heute Nachmittag 4 1/2 Uhr nach langen,
schweren Leiden sanft entschlafen ist.
Söhnen, den 4. Januar 1885.
Die tiefbetraubten Hinterbliebenen.
Seute Morgen 2 Uhr starb plötzlich
an Herzschlag mein guter Gatte und
Vater der Wohlthätiger Johann
Carl Döberitzsch, nach mir theilneh-
menden Freunden und Bekannten nur
auf diesem Wege anzeigen.
Hinterblieben sind, d. 5. Januar 1885.
Die trauernde Familie Döberitzsch.
Seute bekamen wir die erschütternde
Nachricht, daß unser streblamer, hoff-
nungsvoller guter Sohn Max in
seinem 24. Lebensjahre am 29. December 1884
in Solome in Gengenotzen (Wettstriede)
gestorben ist. Um hülles Beileid bittend,
zeige ich statt beiderer Werbung an
D. Jacoby und Frau,
Paul Jacoby und Frau
Walden Jacoby,
Germann Jacoby,
Carl Jacoby,
Martin Jacoby,
Halle a/S., den 5. Januar 1885.
Für den Interentenbestand verantwortlich
H. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen